

## Gerechtigkeit aus Glauben (Römer 3, 21-28)

Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart und bezeugt durch das Gesetz und die Propheten. Ich sage aber von solcher Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesum Christum zu allen und auf alle, die da glauben. Denn es ist hier kein Unterschied: sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist, welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbringe in dem, dass er Sünde vergibt, welche bisher geblieben war unter göttlicher Geduld; auf dass er zu diesen Zeiten darbiete die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt; auf dass er allein gerecht sei und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an Jesum. Wo bleibt nun der Ruhm? Er ist ausgeschlossen. Durch das Gesetz? Durch der Werke Gesetz? Nicht also, sondern durch des Glaubens Gesetz. So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.

### 1. Einleitung

- a. Heute ist Reformationstag.
  - i. Martin Luthers große Frage: wie bekomme ich einen gnädigen Gott?
  - ii. Sein großer Durchbruch: wir werden gerecht vor Gott allein aus Gnade im Glauben.
    1. „So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben“.
- b. Große, schwere Worte: Gnade, Gerechtigkeit, Glauben
  - i. man kann nur bestimmte Aspekte in einer Predigt beleuchten, nicht alles!
- c. Einstieg Foitzik:
  - i. Predigt korrekturlesen lassen, wo es um Glaube, Gnade und Gerechtigkeit ging.
  - ii. Er: „Reiten Sie doch nicht so auf der Vergebung und Gnade rum. Ich weiß schon, dass ich a Sauhund bin. Aber doch net immer!“
  - iii. Er wollte damit sagen:
    1. im Grunde bin ich doch gar nicht so schlecht.
    2. Gott muss doch zufrieden mit mir sein.
    3. Ich brauche doch keine Gnade, ich bin doch auch wer!
  - iv. Erfahrung Luthers:
    1. Er hat alles versucht, damit Gott mit ihm zufrieden war.
    2. Ging nicht.

## 3. Und was ist eine objektive Einschätzung unserer Situation?

## 2. Gnade: das Wort

- a. Ungebräuchliches Wort (Anekdote „Gnädige Frau“)
- b. Positiv: ein Nutzen.
  - i. Man muss etwas bekommen, etwas davon haben, was man gut findet.
  - ii. wenn man mir etwas gibt, was mir schadet, sehe ich das nicht als Gnade an.
- c. Gnadengeber:
  - i. Jemand gibt etwas und ist dazu nicht verpflichtet.
  - ii. Vielmehr widerspricht die Gnade oftmals sogar der
    - 1. Gleichbehandlung
      - a. der eine hat sich abgearbeitet, um seine Schulden zu bezahlen, dem anderen werden sie aus Gnade erlassen
    - 2. gesetzlichen Vorgaben
      - a. Gnadenerlass des Bundespräsidenten
- d. Gnadenempfänger:
  - i. Jemand empfängt die Gnade ohne adäquate Gegenleistung
  - ii. Er kann nichts dafür geben, diese Gnade zu bekommen.

Folge: Wir müssen „Nutzen“ und „Gegenleistung“ genauer betrachten.

## 3. Nutzen: Was wir bekommen ist Gerechtigkeit vor Gott

- a. Was ist Gerechtigkeit?
  - i. schwieriger Begriff.
    - 1. Hier weniger Aristoteles,
    - 2. als vielmehr wieder vor Gott recht dastehen,
    - 3. vor ihm aufgerichtet sein,
    - 4. gerecht gesprochen werden.
- b. Was uns die so verstandene Gerechtigkeit vor Gott schenkt: Gemeinschaft mit Gott
  - i. Liebesgemeinschaft
    - 1. Wir sind von Gott geschaffen als Liebespartner für ihn
    - 2. Nur in ihm sind wir vollkommen, heil, gesund, schalom.
    - 3. Vor Gott gerecht sein, vor Gott richtig darstehen, das bedeutet vor allem, in einer Liebesbeziehung zu ihm leben.
  - ii. Gemeinschaft mit Gott wurde zerbrochen im Sündenfall
    - 1. Seither sind wir nicht mehr recht vor Gott, vor uns selbst, vor den Menschen
      - a. Adam und Eva schämten sich!
      - b. Sie versteckten sich, weil sie nicht mehr vor Gott recht waren.

- iii. Überwindung des Bruches durch Jesu Tod.
  - 1. Neue Aufnahme in die Liebesgemeinschaft von Vater, Sohn und Hl. Geist
- iv. Gemeinschaft mit Schwestern und Brüdern, Glied der lebendigen Gemeinde
- v. ewiges Leben
  - 1. nicht etwa langweilig, sondern unglaublich spannend
  - 2. so wie gute Freunde plötzlich auf die Uhr schauen und sagen: Was, ist es schon so spät, das habe ich ja überhaupt nicht gemerkt.
- c. Gerechtigkeit = Nutzen der Gnade Gottes.
  - i. Vor Gott aufrecht als Freund stehen können.
  - ii. Vor ihm recht sein.
  - iii. Von ihm aufgerichtet werden.
  - iv. Den gerechten Schuldspruch nicht tragen müssen.
  - v. Das bekommen wir auf Gnade! Was kann es höheres Geben?

Folge: unglaublich hoher Nutzen! Aber: wie sieht es mit der Gegenleistung aus?

- 4. Gegenleistung: Gibt es irgendetwas, was wir Gott dafür geben können?
  - a. Voraussetzung: wir müssen die Realität Gottes und des Menschen betrachten!
  - b. Gott ist ohne räumliche Beziehung.
    - i. Er ist riesig und doch unendlich klein.
    - ii. Länge, Breite, Höhe spielen für ihn keine Rolle.
    - iii. Er kann überall gleichzeitig sein.
    - iv. Schöpfer des Universums
      - 1. Unsere Milchstraße. Eine von unzähligen Galaxien
    - v. Ausdehnung des Alls:
      - 1. Urknall: nur möglich, wenn es mehr als 4 Dimensionen gab
      - 2. Zeit und Raum sind nicht mehr zu unterscheiden.
      - 3. Der Schöpfer dieses Zeit-Raum-n-dimensionalen Gebildes muss unendlich komplex und großartig sein.
      - 4. Er steht jenseits jeder dimensional Begrenzung von Raum und Zeit.
      - 5. Gott ist so unendlich viel größer als wir, wie der Atlantik größer ist als ein winziges Staubkorn am Strand des Meeres.
    - vi. Was können wir für Gott als Gegenleistung für seine Gnade tun?
      - 1. wie wenn sich ein Mensch eine einzige Alge aus dem Wasser nehmen würde und die Alge fragt ihn: Na Mensch, was kann ich für Dich tun?
  - c. Gott ist ewig

- i. Gottes Zeit ist unendlich groß
  - 1. Er war von Anfang an und wird für immer sein!
- ii. Aber mehr noch: Gott ist ohne Zeitlimitierung. Überall und immer
  - 1. Er geht in Zeit vor und zurück
- iii. Psalm 90,4

„Denn tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache“

- iv. 2. Petrus 3,8

Eins aber sei euch unverhalten, ihr Lieben, dass ein Tag vor dem HERRN ist wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein Tag

Folge: Gott übertrifft alle Zeit – was könnte ich ihm als Gegenleistung für seine Gerechtigkeit anbieten?

- d. Gottes Intelligenz übertrifft alle menschliche Vorstellungskraft.
  - i. Jesaja 55, 8-9

Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR; <sup>9</sup>sondern so viel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind auch meine Wege höher denn eure Wege und meine Gedanken denn eure Gedanken

- ii. Römer 11, 33-36

O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des HERRN Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, daß ihm werde wiedervergolten? <sup>36</sup>Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit!

- iii. Ein ganzes Buch der Bibel beschäftigt sich mit dem Versuch, mit Gott einen intellektuellen Wettstreit einzugehen.
  - 1. Hiobs Erfahrung mit Gott.
    - a. Er wollte mit Gott rechten und ihm sagen, wie er die Sachlage sieht.
    - b. Aber Gott zeigt ihm die Begrenztheit menschlichen Handelns auf (Hiob 40, 3-9)

Hiob aber antwortete dem HERRN und sprach: Siehe, ich bin zu leichtfertig gewesen; was soll ich verantworten? Ich will meine Hand auf meinen Mund legen. Ich habe einmal geredet, und will nicht antworten; zum andermal will ich's nicht mehr tun.

Folge: auch unser Intellekt kann Gott keine Gegenleistung für die Gerechtigkeit anbieten.

- e. Gott gehört alles

- i. auch ich: Was will ich Gott geben, was ihm nicht eh schon gehört?
    - f. Gott ist allmächtig.
      - i. er kann absolut alles.
      - ii. Was kann ich für Gott machen, was er, wenn er will, nicht unendlich besser kann?
    - g. Gott ist perfekt
      - i. ich aber bin ein Sünder.
      - ii. Selbst in meinen besten Stunden erahne ich nur von Ferne, wie ich eigentlich sein könnte und müsste. (C. S. Lewis)
    - h. Was wollen wir Gott dafür darbieten, dass er uns gerecht spricht und uns seine Gnade schenkt?
      - i. Wir sind Staub vor ihm. Nichts. Algen.
      - ii. Ja schlimmer noch: Abtrünnige, wir verlassen seine Liebe, wir übertreten seine heiligen Ordnungen.
      - iii. Und doch geschieht das Wunder: Gott schenkt uns seine Gerechtigkeit. Er lässt uns gelten.
      - iv. Er ist dazu nicht verpflichtet, sondern er tut es aus Gnade, wenn wir an ihn glauben.
5. Glaube: noch so ein schwieriges Wort. hier nur eine Perspektive
- a. Glaube
    - i. Voraussetzung:
      1. Biblischer Glaube ist nie das für wahr halten von bestimmten Lehren, sondern immer Beziehung
      2. Newton'sche Gravitation oder Satz von Cochran: sind wahr, ich bin davon überzeugt, aber es hat keine Relevanz für mein Leben.
      3. Biblischer Glaube: immer Relevanz, weil es um Beziehung zu dem geht, an den wir glauben.
    - ii. wir sind geschaffen als Gottes Gegenüber, in die Liebesbeziehung zu ihm gerufen
    - iii. Deshalb sind wir nur dann wieder heil, wenn wir uns vertrauensvoll in diese Liebesbeziehung geben.
    - iv. Glaube, das heißt:
      1. ich vertraue Gott, dass er mein Schöpfer ist,
      2. mein Vater,
      3. mein Liebhaber, der es gut mit mir meint.
    - v. Glaube ist nicht abstrakt,
      1. sondern ein festes Vertrauen auf die Zusagen Gottes,

2. dass er uns liebt und gerne Gemeinschaft mit uns hat.
- b. Glaube ist immer Beziehung, Unglaube ist immer die Ablehnung von Beziehung und das fehlende Vertrauen in Gott
  - i. wenn ich meinem Partner nicht vertraue,
    1. dann kann ich auch nicht behaupten, dass ich ihn liebe.
    2. Zur Liebe gehört Vertrauen.
  - ii. Wer nicht an Gott glaubt, wer ihm nicht vertraut, der stellt sich aus dieser Liebesbeziehung mit seinem Schöpfer heraus.
    1. er hat keine Beziehung zu Gott
    2. Deshalb ist es falsch, wenn wir den christlichen Glauben mit dem Auswendiglernen von christlichen Lehrsätzen und dem für Wahrhalten dieser Dogmen verwechseln.
    3. Glaube ist immer Beziehung!
    4. In jeder Beziehung gibt es die Freiheit, sich für oder gegen die Beziehung mit dem Liebespartner zu entscheiden.

c. Beispiel

- i. Wenn ein Mann sich in eine Frau verliebt und ihr zärtlich ins Ohr flüstert: „Ich liebe Dich“
  1. und sie antwortet: „Ach was soll das denn für ein Unsinn sein? Das kann ich mir jetzt aber wirklich nicht vorstellen!“
  2. Da wird keine Beziehung daraus.
- ii. Erst wenn sie ihm glaubt, wenn sie ihm abnimmt, dass er sie wirklich liebt,
  1. kann Beziehung wachsen.
- iii. Wenn ich Liebe beweisen kann, ist es eigentlich keine Liebe mehr.
  1. Liebe setzt Freiheit voraus,
  2. so wie Glaube die Möglichkeit voraussetzt, nicht zu glauben.
- iv. Gott lässt sich darauf ein, weil er uns als freie Menschen respektiert.
  1. Wir dürfen glauben,
  2. mit ihm in Beziehung treten,
  3. von ihm angenommen werden.

6. Gerechtigkeit aus Glaube

- a. Für Luther war es unglaublich befreiend, als er erfuhr, dass Gott ihn nicht um seiner Werke an sein Herz drücken wollte,
  - i. sondern allein weil Luther an ihn glaubte, ihm vertraute und ihn liebte.
- b. Wir haben Gott nichts zu bieten und Gott will auch gar nichts von uns,
  - i. außer uns selbst, eine Beziehung mit uns, eine lebenslange Gemeinschaft.

- c. In dieser Beziehung erleben wir die Gnade, Gott ganz nahe sein zu dürfen, ohne Trennung und Schuld.
- d. Das war für Martin Luther eine unglaubliche, geradezu alles umdrehende und damit reformierende Erfahrung
  - i. Und was bedeutet es uns heute?

## 7. Was wird daraus lernen dürfen

### a. Für die Macher

#### i. Du kannst in Deiner Beziehung zu Gott nichts machen!

1. ES ist alles Gnade!
2. Du musst auch gar nichts machen!
3. Jesus hat bereits alles für Dich getan!

#### ii. Taufe:

1. für mich gut, dass ich das nicht selbst gemacht habe!
2. Beschneidung in Volk Israel: ein kleines Baby wurde durch die Beschneidung Teil der Volksgemeinschaft. Keiner konnte behaupten, dass er zum Volk Gottes gehörte, weil er so toll war. Sondern in der Beschneidung als Baby wurde man Teil dieser Gemeinschaft ohne Zutun.
3. Der erwachsene Israelit kann sich bewusst aus der Volksgemeinschaft rausstellen und seine Erwählung als Teil des Volkes Gottes verwerfen. Aber der erste Schritt geht immer von Gott aus.
4. Taufe als Baby: für mich ist das wichtig, weil ich schon die Tendenz habe, alles selbst leisten zu wollen.
  - a. Und dann sagt Gott: Du wurdest in der Taufe Teil meines lebendigen Körpers, ohne dass Du etwas dazu beigetragen hast.
  - b. Es ist befreiend, als Baby getauft zu sein! Wenigstens in meiner Gottesbeziehung muss ich nicht der proaktive Macher sein!

#### iii. Einfach nur Beziehung zu Gott leben – auch mal locker lassen.

- iv. Gott machen lassen – ihm als liebenden Vater vertrauen – ihn walten lassen.
- v. NUR lieben, vertrauen, ruhig werden vor ihm.

### b. Für die Verzagten, Zweifelnden, Verzweifelnden, Ängstlichen

- i. Gott liebt Dich wirklich: so wie Du bist!
- ii. Du musst nicht besser sein, nicht Angst haben, nicht verkrampfen.

- iii. Du hast in Jesus schon alles.
  - 1. Niemand kann mehr haben als Du: einen liebenden himmlischen Vater.
  - 2. Du kannst nie weniger haben.
  - 3. Es ist hier kein Unterschied, ob jemand jung oder alt, gebildet und weniger gebildet, arm oder reich, gesund oder krank ist: niemand kann Gott etwas bringen.

## 8. Beziehung

- a. Und dann kann es losgehen: die Beziehung mit Gott
- b. Es gibt viele Wege, wie wir sie leben können.
  - i. Bibellesen (Predigtreihe!), Gebet, Meditieren, Dienen,...
- c. aber es geht nicht um Techniken, sondern um Vertrauen:
  - i. es geht Gott um mich.
  - ii. um meine Beziehung zu ihm,
  - iii. um mein Vertrauen in ihn.
- d. Flugzeugbeispiel
  - i. Fliege öfter
  - ii. Toll, wenn das Flugzeug hochzieht und alles so klein wird
  - iii. Alle Menschen, die sich so wichtig nehmen!
  - iv. Keiner da unten hat Relevanz, sie sind winzig klein, auch wenn sie sich noch so toll vorkommen.
  - v. Auch für Gott sind wir unendlich klein – aber er steigt nicht auf, sondern er kommt herunter! Das werden wir im Advent und an Weihnachten feiern.
  - vi. Für ihn sind wir nicht klein und winzig, sondern unendlich wichtig.
  - vii. Das war die Erfahrung Luthers!
- e. Und deshalb finde ich es gut, dass wir den Reformationstag feiern und uns daran erinnern,
  - i. Dass wir von Gott angenommen sind allein weil wir eine Beziehung mit ihm haben, die er von sich aus uns schenkt.
  - ii. Etwas Schöneres als diese liebevolle Beziehung kann es nicht geben!
  - iii. Lasst uns danach leben!
  - iv. Amen.